



Lieber in die Ferien als in den WK

Ein junger Mann sollte zum ersten Mal in den WK. Leider hatte er davon erst spät erfahren oder sich auch einfach nicht um das Datum gekümmert. Auf jeden Fall passte der Wiederholungskurs bei der Armee nun so gar nicht in seine Planungen. Er hatte nämlich der Freundin versprochen, just in dieser Zeit mit ihr in den lange ersehnten zweiwöchigen Urlaub nach Mallorca zu reisen, mit welchem er sie für seine häufigen beruflichen Abwesenheiten entschädigen wollte.

Für Urlaubsgesuche oder ein Verschieben des WK war es mittlerweile aber längst zu spät und die Reise fix gebucht. Er fragte daher den Kompaniekommandanten am ersten Tag des WK gleich nach dem Einrücken leicht panisch, aber doch so ruhig und höflich wie möglich, ob er vielleicht in der nächsten Woche trotzdem nach Spanien reisen könne und nur eine Woche Dienst leisten müsse. Der Kadi schien seinen Ohren kaum trauen zu wollen und hielt sich den Bauch vor Lachen. Er schickte den enttäuschten Soldaten schmunzelnd und scheinbar mit wenig Verständnis für dessen brenzlige Situation weg. Auch beim Truppenarzt hatte der WK-Dienstleistende kein Glück. Dieser wollte ihn partout und trotz aller möglichen Versuche nicht krankschreiben und meinte, er sei absolut tauglich, den WK zu leisten und müsse dementsprechend bleiben. Nach dem ersten Wochenendurlaub fehlte der Soldat jedoch. Schnell stand fest, dass der junge Mann sicher nicht mehr eingerückt war, auch Anrufe bei ihm zu Hause blieben unbeantwortet. Die Militärpolizei wurde eingeschaltet, doch fand auch sie den fehlenden AdA nicht. Er schien wie vom Erdboden verschluckt. Am Freitag der zweiten Woche kam eine Karte aus Mallorca, adressiert an den Kadi, mit der Aufschrift «Wer zuletzt lacht ...». Am Flughafen soll der betreffende Soldat dann bei der Heimkehr von vier Militärpolizisten in Empfang genommen worden sein, und das Ganze hatte ein deftiges Nachspiel. «

In flagranti erwischt

Kinder im WK

Ein Mann Mitte Dreissig sollte in seinen letzten WK einrücken. Eine Woche vor dem Dienstbeginn meldete er sich telefonisch beim Kadi und sagte mit einiger Verzweiflung in der Stimme, er könne unmöglich kommen, nannte private Probleme, wollte aber nicht so genau sagen, was los war. Der Kadi zeigte sich unbittlich und befahl ihm, einzurücken. Schliesslich konnte da ja jeder kommen, er hätte wie immer genug Zeit gehabt, den WK vorgängig zu verschieben.

Dem Mann blieb nichts anderes übrig als einzurücken. Und so erschien er denn auch mit Vollpackung pünktlich auf dem Besammlungsplatz.

Allerdings kam er nicht allein. Er hatte seine vier Kinder zwischen einem und sieben Jahren im Schlepptau. Er sagte, seine Frau wäre vor zwei Wochen überraschend mit einem anderen durchgebrannt und er hätte auf die Schnelle niemanden gefunden, der sich drei Wochen lang um die Kinder kümmern könne. Als er fragte, wo in der Kaserne die Kleinen denn schlafen würden, wurde er umgehend nach Hause geschickt. «

Während einer einwöchigen Schiessverlegung im WK hatte ein Soldat aufgrund eines zu späten Einrückens Wachtdienst für die gesamte Dauer der Verlegung gefasst. Er musste in einem Wachthäuschen am Eingang zu einem Hochtal stehen, in dessen hinteren Bereich seine Kameraden ihre Schiesskünste zu verbessern suchten. Seine Aufgabe war es, eine Barriere zu bedienen, die die holprige Kiesstrasse zum engen Tal freigab und Wanderer darüber zu informieren, wo geschossen wird. Nach zwei ereignislosen Tagen wurde es ihm allerdings langweilig und er überlegte, was er sich Gutes tun könnte. Schliesslich fiel ihm nichts Besseres ein, als auf eine Zeitungannonnce zu reagieren und sich eine Prostituierte aus der nächsten Stadt hinauf ins Wachthäuschen zu bestellen. Das ging auch gut und die Dame tauchte tatsächlich auf. Sichtlich erstaunt über das Erscheinen der jungen Frau und nun nicht mehr in der Lage einen Rückzieher zu machen, zumal sie noch lauthals meinte, nicht vergebens den langen Weg hierher gekommen zu sein, legte der Soldat kurz entschlossen im Wachthäuschen mit der Dirne los. Es vergingen keine fünf Minuten, da fuhr der Regimentskommandeur, ein Oberst, mit seinem Mercedes an die Barriere. Verwundert stellte er fest, dass sie verschlossen blieb, obwohl doch eigentlich jeder seiner Untergebenen sein Fahrzeug kennen müsste. Also stieg er aus und ging zum Wachthäuschen. Was er dort zu sehen bekam, erfreute weder ihn noch den Soldaten, der sich kurze Zeit später für längere Zeit im Arrestraum einrichten durfte. «